

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

№ 257.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 4. November.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschen.

1855.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 1. November. Seine Majestät der König haben dem k. k. österreichischen Consul Tschudi zu Warna sowie dem Lloyd-Dampfschiff-Capitän Giurovich, in Anerkennung des von ihnen einem königlich sächsischen Unterthan geleisteten hilfreichen Beistands, das Ritterkreuz des Albrechtsordens zu verleihen geruht.

Dresden, 2. November. Sr. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der Oberkammerherr, Generalleutnant von Engel das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen verliehene Großkreuz des rothen Adlerordens annehme und trage.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus St. Petersburg. — Dresden: Staatsminister v. Beust zurück erwartet. Die den sächsischen Industriellen in Paris zuerkannten Preise betreffend. — Wien: Aermliche Reducirung der Armee. Die Friedensgerüchte. Sir Hamilton Seymour erwartet. — Berlin: Hofnachrichten. Der französische Gesandte wieder eingetroffen. Bevorstehender Schluß der Seepostverbindung zwischen Stettin und Stockholm. — Hannover: Der König und die Königin zurückgekehrt. Kündigung einer Anleihe. — Rastatt: Ein Soldat erschossen. — Frankfurt: Ausfall der Sitzung der Bundesversammlung. Vermischtes. — Paris: Tagesbericht. — Aus der Schweiz: Die Verfassungsrevision abgelehnt. Zur Flüchtlingsfrage. — Neapel und Palermo: Keine politischen Bewegungen. — London: Die Ausweisungen auf Jersey. Angelegenheiten der Fremdenlegion. Monstratrafiken. Der Vorfall mit dem Sohne des Gouverneurs auf Helgoland. — Dänke: Maßregeln der verbandeten Flotte gegen einen erwarteten Besuch der Russen. Die Blokade im östlichen Theile des finnischen Meerbusens zu Ende. — Stockholm: Der König ein Schreiben des Kaisers Napoleon empfangen. — St. Petersburg: Oberverleibung an General Lipanli. Patriotische Gaben. Türkische Gefangene in Afrika eingetroffen. — Aus der Krim: Ein Tagesbefehl des Admirals Bruat. Die Allirten ins Baldarthal zurückgegangen. — Vom asiatischen Kriegsschauplatz: Ein neuer Angriff auf Kars erwartet. — Alexandrien: Vermischtes. — Ostindien: Der Aufstand der Santals beendet. — Hongkong: Ein englisches Geschwader gegen die russische Flotte abgegangen.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Berichte aus Dresden, Leipzig, Freiberg, Chemnitz, Meissen, Roswein, Adorf, Riesa und Schwarzenberg.

Genelleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten. Vermischtes.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

St. Petersburg, Freitag, 2. November*.) Sämmtliche Linienschiffe der feindlichen Flotte, welche sich bei Kiburn befanden, sind gestern (Donnerstag) in die hohe See gegangen. In der Krim hat sich bis zum 31. October nichts Neues ereignet.

*) Eingegangen am 3. November Morgens.

Dresden, 3. November. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtige Sr. Exc. der Herr Staatsminister v. Beust heute Abend in Paris die Rückreise nach Dresden anzutreten, so daß derselbe demnach etwa am 6. oder 7. d. M. hier wieder eintreffen dürfte.

Dresden, 2. November. Ueber die sächsischen Industriellen bei Gelegenheit der Pariser Industrieausstellung durch die verschiedenen Jurys zuerkannten Medaillen und Belobungen sind bereits monnischfache Mittheilungen in öffentlichen Blättern erschienen, obgleich eigentlich die gefassten Beschlüsse bis zur öffentlichen Preisvertheilung in Paris Geheimniß bleiben sollen und in der That bis dahin auch als unbedingt feststehend nicht angesehen werden können, wie man denn bekanntlich, nachdem bereits früher die Arbeit der meisten Gruppen als Pflichtlos angesehen worden war, noch im Monat October wieder eine allgemeine Revision der zuerkannten Auszeichnungen vorgenommen hat, weil angeblich die Zahl der Medaillen zu groß geworden und mancher Irrthum vorgefallen sei. Auch diese zweite Arbeit ist in den letzten Tagen des Octobers beendet worden, soweit als die einzelnen Jurys definitiv beschließen können, d. h. also was die silbernen und bronzenen Medaillen und die Belobungen betrifft. Mit den goldenen Medaillen ist das Conseil des Présidents auf Grund der von den Jurys gemachten Vorschläge noch in den letzten Tagen beschäftigt gewesen und ist dabei abermals eine neue Idee aufgetaucht — nämlich noch eine besondere große goldene Medaille zu stiften, welche nur etwa in fünfzig Exemplaren verliehen werden soll und wodurch man manchen bei der dormaligen Zuerkennung goldner Medaillen angeblich hervorgetretenen Uebelständen abhelfen zu können und zu müssen vorgibt. Gegen dieses Project, durch dessen Ausführung alle bisherigen Medaillen gewissermaßen im Range herabgesetzt und wieder in Frage gestellt würden, ist, so viel wir wissen, von den fremden Commissaren und sehr vielen Franzosen protestirt worden. Der Beschluß der kaiserlichen Commission, oder des Kaisers selbst, ist noch nicht bekannt. Man sieht hieraus, wie unsicher noch alles auf die Preise Bezügliche ist, und wir haben uns daher absichtlich bisher jeder Mittheilung darüber enthalten. Man hat indessen mit solchen vorläufigen Notizen auch Angaben über die wegen einer goldenen Medaille für ein sächsisches Haus stattgefundenen Differenzen verbunden und dies ist, zuletzt in einem Artikel der „Deutschen Allg. Zeitung“ vom 1. November, in einer Weise geschehen, die eine Berichtigung zu erheischen scheint. So viel wir wissen, ist von der betreffenden Klasse für das genannte Haus die goldene Medaille — nachdem man sie erst als Collectivmedaille der sächsischen Tuchfabrikation im Allgemeinen hatte geben wollen, sich aber von der Unrathlichkeit einer solchen Collectivmedaille überzeugt hatte — bei dem Conseil des Présidents

in Vorschlag gebracht worden. Dieser Vorschlag ist trotz der wegen angeblich unrichtiger Preisangabe erhobenen Einsprüche in der Klasse selbst nicht umgestoßen, sondern an das Conseil des Présidents, welches über die goldenen Medaillen allein zu beschließen hat, in der That gebracht, von dem letztern aber unter Vorbehalt des Prinzen Napoleon — weil man die Preise nicht für richtig halten könne — abgelehnt worden. Gegen diesen Beschluß giebt es keine Berufung. Bis in das letzte Stadium ist von den sächsischen Beauftragten die Richtigkeit der Angaben behauptet und auch, soweit der Einfluß reichen konnte, da im Conseil des Présidents kein Sachse sitzt und die übrigen Deutschen leider gegen den Landmann Partei ergriffen zu haben scheinen, damit durchgebrungen worden. Dr. Bodemer ist nicht eher abgereist, als bis der unabänderliche Beschluß höchster Instanz gefaßt war, hat also das Feld nicht geräumt, und ebenso irrig ist nach Obigem die Angabe jenes Artikels, als ob die Klassenjury die goldene Medaille zurückgezogen habe und vom Conseil des Présidents die Aenderung zu erwarten sei; es verhält sich umgekehrt. Herr Dekar Schille in Paris, den jener Artikel als den Vertreter der vereinsländischen Tuchfabrikation bezeichnet und von dem er hofft, daß er jene Medaille noch retten werde, ist ein höchst respectabler Mann, kann aber in dieser Beziehung gar nichts thun, da er nur Commissionär für goldvereinsländische Fabrikanten, aber nicht Mitglied der Jury und überhaupt in keiner Stellung ist, die ihm einen solchen Einfluß möglich machte. Trotz alle Dem halten wir die ganze Sache darum noch nicht für definitiv entschieden, weil ja, wenn der Kaiser die Creirung einer neuen großen goldenen Medaille in 50 Exemplaren beschließt, das Conseil des Présidents seine ganze Arbeit nach einem neuen Maßstabe wieder revidiren muß und dabei die wiederholt gemachten Vorstellungen möglicherweise eine Berücksichtigung finden. Im allgemeinen Interesse möchte man freilich wünschen, daß jener Beschluß unterbleibe, weil er die allgemeinste Unzufriedenheit zur Folge haben würde. Was die übrigen Mittheilungen jenes Artikels der „Deutschen Allg. Zeitung“ anlangt, so stimmen sie in der Hauptsache mit unsern Notizen überein und dürften sich, da eine Revision auch der Auszeichnungen von der silbernen Medaille abwärts kaum zu erwarten ist, wohl bewahrheiten. Man kann aber nicht genug darauf hinweisen, wie außerordentlich wechselnd sich die Ansichten und Beschlüsse in Paris bisher gezeigt haben und wie wenig dabei im Grunde der Einfluß der Fremden besonders dann, wenn ein kleines deutsches Land aus leicht zu errathenden Gründen nicht einmal auf die Unterstützung der Stammesgenossen rechnen kann. Uebrigens wird sich ergeben, daß in Bezug auf das Verhältniß silberner und bronzenen Medaillen zur Gesamtzahl der Aussteller Sachen abermals eine der ersten Stellen einnimmt und sich über Mangel an Würdigung seiner Leistungen im Allgemeinen nicht beklagen kann und dabei gebührt dem Eifer des einzigen sächsischen Jurymitgliedes alle Anerkennung, wie wir der Verdächtigung jenes Artikels gegenüber besonders hervorheben zu müssen glauben. — Ueber das Ergebnis der Vertheilung unsrer Kunstgegenstände verlaute nur so viel, daß sie in einigen Beziehungen sehr glücklich ausgefallen sein soll.

Wien, 1. November. Ich kann Ihnen eine ebenso wichtige, als erfreuliche Nachricht mittheilen, nämlich daß unsre Armee abermals reducirt werden wird. Wie von gut unterrichteter Seite verlaute, soll die Biffer 20,000 Mann betragen, und die Reducirung bei der dritten und vierten Armee stattfinden, die gegenwärtig in Galizien in Kriegsbereitschaft aufgestellt sind. Wenn diese Maßregel bereits mit unsern Finanzen in Verbindung steht, wodurch

Genelleton.

Die orientalische Frage.

Geschichtlich entwickelt von A. Th. J. (Schluß aus Nr. 257.)

War der gordische Knoten nun zerhauen oder gelöst? Keins von Beiden. War die Integrität des osmanischen Reiches wieder hergestellt? Glaube es, wer da will. Und die Souveränität des Sultan? Die war geringer als die eines venetianischen Dogen; und so wie der Letztere an den Rath der Vierhundert, so war der Padiſchah an die Kabinete Europas gebunden, und zwar an welches? Das entschied immer der Wind. Jedoch ließ sich etwa vermuthen, woher derselbe kommen und wohin er gehen würde. So viel war gewiß, daß mit Mehemed Ali Frankreichs Einfluß entfernt war. Fast man dieses Staates Rolle überhaupt fester ins Auge, so überzeugt man sich, daß das ganze Spiel nur ein verfehlter Krieg Englands gegen Frankreich gewesen; der Padiſchah von Kegypten bekam die Schläge, die den Franzosen galten, und die Unterstützung Rußlands und Oesterreichs kam den Engländern vorzuziehlich zu Statten. Vor dem Jahre 1799 war Frankreichs Einfluß in der Türkei, sein Handel in der Levante der überwiegende. Seit jener Zeit hatte sich manches geändert. Die Engländer hatten außer Gibraltar nun in diesem Jahrhundert in Malta und den jonischen Inseln festen Fuß gefaßt. Da eroberten die Franzosen Algier, ein über hundert Meilen langes Gebiet in Afrika, und grüßten von da aus den Bickkönig von Kegypten als ihren Nachbar und Bundesgenossen, beglückten ihn mit europäischer Civilisation und drückten die Augen zu, als dieser von Kegypten aus in einem Jahre über Syrien hinweg sich bis durch Kleinasien hindurch verbreitete. Während der

Blindheit der Franzosen waren die Engländer taub für die Bitten des hilflosen Sultan. Warum? Das haben wir selbst die größten Philosophen unsers Jahrhunderts nicht entdecken können. Der Vertrag von Koniah konnte das ganze Mittelmeer zu einem französischen See machen, er konnte die Engländer von den beiden Hauptstraßen, die nach Ostindien führen, abschneiden; die bedrohte Pforte hatte die Dardanellen verschlossen; England schickte in die Klemme vorzugsweise gekommen zu sein. Es legte deshalb im nächsten Jahre, 1804, die Ueberlandpost durch Kegypten nach Indien an, um einen festen Fuß dorthin zu fassen, ehe der Pascha Macht, d. h. Frankreich, so mächtig geworden sei, um es verhindern zu können. Der so viel besprochene Vertrag von Hunkar Skelessi konnte daran nicht hindern und die Franzosen hatten ja den von Koniah mit den Engländern zusammen gemacht. Dieser errungene Vortheil konnte das Verhalten Englands im Jahre 1802 allein hinreichend erklären. Die Hauptabsicht dieses Staates, mit seinen ostindischen Besitzungen mittelst Kegyptens in nächste Verbindung zu treten, hätte der Sultan allein verhindern können, denn trotz Mehemed Ali's Macht gehörte ja Kegypten immer zum türkischen Reich; die durch den Vertrag von Koniah eingetretene Schwächung begünstigte daher Englands Hauptplan und Frankreich diente dabei seinen eigenen Absichten eben so wesentlich, als die Engländer den übrigen. Der Vertrag von Hunkar Skelessi war höchstens zum Schutze Konstantinopels hinreichend, und zwar mit Einwilligung des Divans. Rußland entzog dadurch die Hauptstadt den Angriffen Mehemed Ali's, d. h. der Franzosen. Wer glaubt hat, daß durch diesen Vertrag die Pforte als ein Basallenstaat

an Rußland verfallen sei, der beweist einen Irrthum durch Kunde der topographischen Verhältnisse jener Gegend. Die russische Flotte, und wäre sie auch noch einmal so stark gewesen, konnte feindlich nie bis Konstantinopel vordringen. Jede Flotte, die vom schwarzen Meere aus in den Bosporus eindringt, läuft bis zum Leanderthurm (zwischen Skutari und Stambul) Spießruthen durch zwei Reihen Batterien, mit denen die Ufer jener Wasserstraße gespickt sind. Ein ausgezeichneter preussischer Offizier, Herr v. Rolke, hat deutlich bewiesen, daß die russische Flotte nie Konstantinopel bedrohen könne.

Die Franzosen und Engländer erfinden hiemit ein Gespenst und erzählen dann dem leichtgläubigen Europa, wie schrecklich es von demselben bedroht sei. Als ein solches suchten sie den Vertrag von Hunkar Skelessi geltend zu machen, und es gab gutmüthige Leute genug, die mit Furcht auf Rußlands Stellung zur Türkei hinblickten und nicht gewahrten, um wie viel England seinen ostindischen Besitzungen näher gerückt war. Mehemed Ali, d. h. Frankreich, allein wäre im Stande gewesen, von jetzt an noch ein Hinderniß aufzukunden. Das Jahr 1840 befreite Großbritannien von der letzten Furcht über seine ostindische Verbindung; das Jahr zuvor war es Herr von Aken geworden, so daß an dem Vortheile, den Kegypten schon seit 1834 durch die Ueberlandpost darbot, gar nicht mehr zu zweifeln war. England hatte sich Frankreichs 1833 bedient, um Vortheil aus dessen Herrschaft in Mehemed Ali's Namen zu ziehen, und bediente sich 1840 nun Oesterreichs besonders, um Frankreichs Einfluß aus dem Wege zu schaffen; denn türkische Souveränität und Integrität, d. h. Mangel aller Regierung in Syrien, be-

letztere wieder wesentlich entlastet und die Bestrebungen der Staatsverwaltung, einen geordneten Haushalt zu begründen, ermöglicht werden, so ist die politische Wichtigkeit dieses Schrittes nicht minder groß und erfreulich, und auch für das Ausland vom bedeutendsten Interesse. — Was der „Constitutionnel“ und die hier erscheinende „Österreichische Zeitung“ von neuen Unterhandlungen zwischen Rußland und den Westmächten durch Vermittelung Österreichs geschrieben, gebietet mehr in das Gebiet der Dichtung als der Wahrheit, und ich kann wiederholt aus der besten Quelle versichern, daß Friedensvorschläge weder von der einen, noch der andern Seite in letzterer Zeit gemacht worden sind. — Die Ernennung Sir Hamilton Seymour zum großbritannischen Gesandten hier an die Stelle des Grafen Westmoreland bestätigt sich.

Berlin, 2. November. (W. Bl.) Sr. Maj. der Königin trafen heute Vormittag gegen 9 Uhr von Sanssouci hier ein und nahmen im hiesigen Schlosse außer verschiedenen andern Vorträgen auch den des Ministerpräsidenten Herrn v. Manteuffel entgegen. Später empfingen Sr. Majestät den großherzogl. hessischen Gesandten Grafen v. Söhr und nahmen aus dessen Händen ein Schreiben seines Souveräns entgegen. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande werden in diesen Tagen aus St. Petersburg hier eintreffen und einige Zeit lang zum Besuch am königl. Hofe verbleiben. — Der kaiserlich französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Marquis de Rouster, ist von Paris zurückgekehrt.

Die Seepostverbindung zwischen Stettin und Stockholm wird in diesem Jahre in der Weise geschlossen werden, daß das schwedische Postdampfschiff „Nordstern“ am Dienstag, den 13. November, von Stettin nach Stockholm, und das preussische Postdampfschiff „Nagler“ an demselben Tage von Stockholm nach Stettin die letzte Fahrt macht, wobei Calmar nicht angefahren wird.

Hannover, 1. November. (H. Z.) Ihre Majestäten der Königin und des Königs nebst dem Kronprinzen und den Prinzessinnen Friederike und Marie sind heute im erwünschten Wohlsein von Kirchheim in Württemberg hier wieder eingetroffen. — Die „Hannov. Ztg.“ veröffentlicht einen Erlaß des königlichen Schatzcollegiums, durch welchen mit Genehmigung des Königl. Finanzministeriums die sämtlichen auf den Credit der Landesbanken in Gemäßheit des Gesetzes vom 4. Mai 1843 während der Jahre 1846 und 1847 unter Litte A. I. verbrieften hannoverschen fünfprocentigen Staatsanleihen-Obligations auf den 1. Mai f. J. gekündigt werden.

Kastell, 30. October. (W. Vdg.) Heute früh um halb 7 Uhr wurde der österreichische Soldat Wessely, der das Krümmersdöckchen im Gasthof zur Krone erstickt hatte, im Fort A erschossen.

Frankfurt, 1. November. Wegen des hohen katholischen Feiertags Allerheiligen hält die hohe Bundesversammlung heute keine Sitzung. Auch dürfte die nächste Sitzung nicht vor der Ankunft des neuen Präsidialgesandten, des Grafen Rechberg-Rothentrom, gehalten werden. Graf Rechberg befand sich, nach einer gestern früh hier eingetroffenen telegraphischen Depesche, gestern noch in Wien, dürfte Wien jedoch heute Abend verlassen, um übermorgen Vormittag hier einzutreffen. — Freiherr v. Protosch-Döfen gab gestern zum Empfange des neuen kaiserl. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Baron v. Brunnow, ein diplomatisches Diner. Legationstath v. Wengden und der neuingetroffene Legationssecretär v. Wassiljewitsch sind die Beamten der russischen Legation. Herr v. Slinka hat eine selbstständige Stellung als kaiserl. russischer Resident bei Frankfurt. — Der seit heriger Archivar der Bundesmittelscommission, der k. l. Hauptmann v. Blasius, hat sich nach Wien begeben, um in der Kanzlei des Herrn Feldzeugmeisters v. Hof zu fungiren. Der k. l. Hauptmann v. Binder ist für den abgegangenen Archivar hierher delegirt worden.

Paris, 1. November. Auf Befehl des Kaisers ist, wie der „Mon.“ anzeigt, eine Commission vom Handelsminister ernannt worden, um dem Kaiser in kürzester Frist einen Bericht über die neuerlichen Eisenbahnunfälle abzusuchen. — Ueber anderthalb Seiten des „Mon.“ sind mit der Liste der Militärs vertheilt, denen die vom Marschall Pelissier provisorisch verliehenen Auszeichnungen bestätigt werden. — Die Fleischsteuer für die erste Hälfte des Novembers ist um etwas gegen die der vorigen erhöht worden; 44 Fleischer wurden in voriger Woche wegen Conventen gegen die neue Einrichtung bestraft. — General Regnault

de Saint Jean d'Angely hat, Krankheits halber aus dem Dienst zurückgekehrt, in Paris wieder den Befehl über die kaiserliche Garde übernommen.

Aus der Schweiz, 31. October. (Fr. Z.) Im Canton St. Gallen hat sich die bei weitem größte Zahl der stimmberechtigten Bürger gegen jede Verfassungsrevision ausgesprochen.

Der Bundesrath hat die Regierung von Genf eingeladen, die drei französischen Flüchtlinge, deren Verhaftnahme wie neulich meldeten, von seinem Gebiet auszuweisen, und ebenso, gemäß noch in Kraft stehender Bundesbeschlüsse, mit solchen zu verfahren, welche allenfalls künftig noch den Aufenthalt in jenem Canton wählen möchten.

OC Neapel. Die „Gazetta ufficiale“ von Verona vom 29. v. M. sagt: Es stellt sich nun heraus, daß die Volkswagungen in Sicilien, denen man einen übertriebenen Charakter politischer Wichtigkeit beigelegt hat, nur Kundgebungen der allgemeinen Mißstimmung über die Lebensmittelsteuerung gewesen seien. Im Uebrigen wird nichts Beunruhigendes von der Insel berichtet.

OC Palermo, 24. October. Die „Gazetta di Sicilia“ alebt Aufschluß über die Sendung mobiler Colonnen nach Catania; dieselbe sei erfolgt, um Unordnungen vorzubeugen, welche durch falsche Vorpiegelungen über die Beschaffenheit der Cholera, die von Einigen sogar als Sifterimpfung bezeichnet wurde, entstehen konnten. Die Sendung hatte guten Erfolg, überall herrscht jetzt vollkommene Ruhe.

London, 1. November. Die Ausweisung der 34 oder — dem „Monitor“ zufolge — 36 Flüchtlinge aus Jersey wird nicht von allen hiesigen Blättern in demselben Lichte betrachtet, wie von der „Times“. „Daily News“ v. B. erblicken darin eine feindselige Handlung gegenwärtiger Gewaltthätigkeit, einen groben Verstoß gegen den Geist der englischen Verfassung. — Der Dampfer „Simoom“ ist gestern Nachmittag mit dem ersten leichten Infanterieregimente der britisch-deutschen Legion von Spithead nach Valaklava abgegangen. Ein einigermaßen comantischer Vorfall trat sich bei der Abfahrt dieser Truppen zu. Es ward nämlich am Abend vorher entdeckt, daß einer der Soldaten des Regiments ein verkleidetes Weib, und zwar ein sehr schönes junges Weib, eine Französin und die Frau eines der Legionäre, eines Schweizer, sei. Als dem Obersten die Sache hinterbracht wurde, ertheilte er den Befehl, die Legionärin ans Land zu setzen; sie bat jedoch so inständig, und ihre Bitten wurden so herzlich und allgemein von den Kameraden ihres Mannes unterstützt, daß sie schließlich doch die Erlaubniß erhielt, ihn in ihrer Rolle als Soldat zu begleiten. Sie erklärte, sie sei fest entschlossen, an der Seite ihres Gatten zu stehen und nöthigenfalls zu sterben. Eine Anzahl Personen, welche das Schiff besuchten, fanden sich durch diesen Beweis muthiger Treue und durch das einnehmende Aussehen der schönen Kriegerin veranlaßt, eine Subscription für sie zu eröffnen, welche sehr bald einen Betrag von mehr als 20 Pfd. St. lieferte.

Das Kriegsministerium wird nächstens Versuche mit neuconstruirten Mörser-Raketen anstellen lassen. Das Princip, das hierbei zur Anwendung kommen soll, besteht darin, daß man mehrere — einwillen 6 oder 7 — Rotations-Raketen der größten Art, ohne Stab oder Schwanz, in ein Bündel vereinigt, abfeuern will. Sie werden zusammen wohl an 10 Centner wiegen, und wüchsen — vorausgesetzt, daß in der Praxis keine unüberwindlichen Hindernisse eintreten — 6 bis 7 Bomben mit sich in die Höhe führen können. Das wäre allerdings ein furchtbares Geschos, dem nur wenige Festungsmauern widerstehen könnten.

Aus Helgoland wird den „Daily News“ über den mehrfach erwähnten skandalösen Vorfall mit Herrn Hindmarsh folgendes mitgetheilt: Der Sohn des dortigen Commandanten, Herr John Hindmarsh, machte mit seiner Frau einen Spaziergang auf der Promenade und begegnete einem Sergeanten der Legion, der, ohne zu salutiren, an ihm vorüberging. Herr Hindmarsh stellte dem Sergeanten wegen dieser Unhöflichkeit zur Rede; dieser antwortete ihm auf französisch, daß der Dienst ihn nicht verpflichte, irgend Jemand, der in Civilkleidern eintrete, zu salutiren. Er droht über diese, gemäß genügende Erklärung, schlug Herr Hindmarsh dem Sergeanten die Mütze vom Kopfe und gab ihm ein paar Ohrfeigen. Der Beleidigte ist ein deutscher Baron von guter Familie, den die Aussicht auf Avancement verwehrt hatte, als Sergeant in die Legion einzutreten, und er verlangt Genugthuung für den ihm angethanen Schimpf, und dieses gewiß mit um so argerem Rechte, als dieser Herr Hindmarsh weder einen militärischen Rang, noch eine

militärische Anstellung besitzt, sondern bloß als Secretär und Dolmetscher seines alten Vaters, der weder Deutsch noch den hiesigen Dialect der Helgoländer versteht, einen Regimentsgehalt bezieht. Eine vom Sergeanten beim Localgericht anhängig gemachte Klage ist noch unerledigt; die ganze Mannschaft, Offiziere und Gemeine, stehen bezeichnerweise auf Seiten des ungerechterweise Angegriffenen. Herr Hindmarsh aber, dem verschiedene Andeutungen zugekommen waren, daß die Legionäre nicht übel Lust hätten, ihm die Ohrfeigen bei erster Gelegenheit mit Binsen heimzujagen, machte sich inzwischen aus dem Staube und fuhr nach England. In London wird er wahrscheinlich den Vorschlag nach seiner Weise erzählen, darum ist es einwillen gerathen, die Geschichte mitzutheilen, wie sie uns aus sehr ehrenwerthen Quellen von Helgoland zukommt.

Düsse. Die „Times“ enthält Briefe von der Flotte vor Naragen bis zum 23. October. Man hatte erfahren, daß die Russen, welche sich jetzt gegen jede weitere Diverfion sicher wissen, Anstalt trafen, dem verübtenen Geschwader von Reval aus einen plötzlichen nächtlichen Besuch mit ihrer Flottille von Ruderbooten zu machen. Hiergegen wurden die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Von 104 englischen Segeln in der Dänie war bereits etwa die Hälfte zurückgekehrt; von dem französischen Geschwader hielten nur noch das Flaggeschiff „Tourville“, der „Duchesse“ und „Pelican“ aus. Die „Retribution“, das Flaggeschiff des Contradmirals Baynes ist von längerem Krugeln im böhmischen Meerbusen nach Lebus zurückgekehrt; die Mannschaft fand in mehreren schwedischen Häfen eine sehr gute Aufnahme. Der „Herzog von Wellington“ kam von Lissabon nach Naragen zurück, ohne Stockholm berührt zu haben; das Gerücht, daß Admiral Dundas dem Könige von Schweden einen Besuch machen werde, erwies sich also als ungegründet. — Der Capitän des „Driver“, welcher mit der diese Nachrichten überbringenden Post vom 28. in Danzig einlief, fügte noch hinzu, daß während der letzten fünf Tage ein förmlicher Dream in der Dänie wüthete. Am 24. October war Contradmiral Seymour von Ostsee vor Naragen angelangt, so daß im östlichen Theile des finnischen Meerbusens die Blockade bereits zu Ende ist. Auch das Geschwader bei Naragen erwartete den nahen Aufbruch nach Kiel.

(W. L. B.) Der Dampfer „Lightning“, welcher am 27., und der Dampfer „Genes“, welcher am 30. v. M. Naragen verlassen, sind am 2. November in Danzig eingetroffen und melden, daß nichts vorgefallen sei. Das Gros der Flotte wird in der nächsten Woche nach Kiel abgehen. Der „Lightning“ bleibt vorläufig in Danzig, um die nächsten Depeschen zu befördern.

Stockholm, 27. October. (H. C.) Sr. Majestät der Königin waren gestern wieder in der Hauptstadt, um am Vormittage eine Staatsrathssitzung zu halten. Am Nachmittag 3 Uhr empfingen Sr. Majestät im Schlosse den hiesigen kaiserlich französischen Gesandten, Herrn v. Ledstein, welcher die Ehre hatte, Allerhöchstdemselben in einer Privataudienz ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zu überreichen.

St. Petersburg, 27. October. (M. Pr. Z.) Sr. Majestät der Kaiser hat dem General Liprandi den St. Wladimir Orden 2. Klasse mit den Schwertern verliehen. Am 16. v. M. haben mehrere Moskauer Kaufleute für die vermündeten Krieger 20,000 Rubel Silber im Comptoir Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin niedergelegt. Auch sind in letzter Zeit von mehreren Ansländern und Einheimischen sehr reiche patriotische Gaben eingegangen, für die Sr. Majestät der Kaiser den Geben seinen Dank ausdrücken ließ. — Wie die Tifliser Zeitung „Kawkas“ berichtet, ist in dieser Stadt am 4. October der in der Affaire bei dem Docteur Panikoff gefangen genommene Ali Pascha angekommen. Der Gefangene fuhr in die Stadt in einer von fünf Pferden (polnische Sitte) gezogenen Kutsche ein; es besaßen sich in seiner Begleitung, außer einem russischen Geleitsoffizier, noch ein türkischer Offizier und zwei Tschuakhas (Arabanten). Begleitet vom Polizeimeister von Tiflis, fuhr die Kutsche des Paschas vor das Schloß des Fürsten Butloff vor, wo der Gefangene einquartirt wurde. Tags darauf kam noch eine Colonie gefangener Türken, bestehend aus 19 Oberoffizieren und 260 Soldaten, von Alexandropol an; dieselbe wurde von einer Dragoner-Abtheilung, unter dem Commando des Obersten Streletzki, escortirt.

Aus der Krim reichen unsere heutigen telegraphischen Nachrichten (s. oben) bis zum 1. November, ohne indessen etwas Neues von Bedeutung zu melden.

günstigste Englands Absichten weit mehr. Die Türkei ist, genau genommen, in unsern Tagen ein herrenloses, folglich regierungsloses Land; der Wächter verfährt also dort, wie er will; er sucht nur jeden andern Mächtigen zu entfernen.

Bedenken sich denn aber die Einwohner der Türkei unter solchen Verhältnissen glücklich? Sonderbare Frage! Die Engländer befinden sich gut dabei und folglich hat Niemand sich um das Loos der türkischen Unterthanen zu bekümmern. Aber in der Türkei sind ja die Mehrzahl der Einwohner Christen! Was geht das den englischen Handel an? England gönnt den Einwohnern der Türkei, seien es Christen oder Heiden, alles denkbare Glück und Unglück gleichmäßig, vorausgesetzt, daß dieselben nicht auch Handel treiben, oder den englischen hindern, oder daß sie gar auf den Gedanken kämen, in irgend einem Kriese mit England concurriren zu wollen. Kurz und gut, Großbritannien hat dabei gewonnen, und so können wir uns beruhigen; denn auch die türkische Reform zog die englische Industrie in das Land herein und schlug die national türkische vollends todt. Von den Rouffinen und Seidenstoffen, die sonst die Türken in großer Vollkommenheit lieferten, ist lange keine Rede mehr; aber die neue Bekleidung der Truppen öfnete Englands Tuchmagazine, die man in allen türkischen Provinzen entleerte. Selbst aus den neuen türkischen Fabriken fließt das Einkommen in englische Taschen, denn sie sind von Engländern angelegt und geleitet. Jedes industrielle Emporkommen wird also durch England unmöglich gemacht und das ganze Land durch England systematisch ausgeplündert. Zwei Drittel der ganzen Einfuhr in die Türkei bestehen einzig aus englischen Artikeln, aus dem großen reichen Deutschland nur ein Sechstel. Kann man sich also wundern, daß England, und zwar England allein, die Türkei weiter leben

noch sterben läßt? Diese Ohnmacht, dieser Scheintod des Landes ist gerade Das, was England trauert, und sein heißer Wunsch, daß der ganze Continent baldigst eben so verwehrt möge.

Am 13. Juli 1841 überreichten die Fürstenthümer (denn auch Frankreich war wieder als europäischer Rathsherr aufgenommen worden) dem Sultan das Diplom der Integrität und Souveränität, also ein Doctordiplom utriusque juris, und trakt solchen Patentes erschien nun der Großherr trotz der Krücken auf dem europäischen Balle, nicht um zu tanzen, sondern um mit sich tanzen zu lassen.

Ich schreibe hiermit diese historische Auseinandersetzung der türkischen Angelegenheiten. Im Jahre 1846 bereiste der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch einen Theil jener Länder unter der Leitung des Admirals Friedrich v. Lütke, der durch seine Reise um die Welt dem wissenschaftlichen Publicum Europas rühmlichst bekannt ist. Ich erhielt den ehrenvollen Auftrag, Sr. kais. Hoheit dahin zu begleiten, und theile nun aus meinem Tagebuche in den nächsten Heften das Wissenswürdige über „Land und Leute“ mit.

Leipzig, 2. Novbr. Unser zweites Concertinstitut, die Euterpe, hat am vergangenen Dienstag ihre Beiträge zu untrer Saison zu liefern angefangen, und zwar unter veränderter musikalischer Leitung, indem an die Stelle des Herrn Niccius, der seit dem 1. September als Kapellmeister am Stadttheater fungirt, Herr Organist Langer, der Dirigent des Pauliner Sängervereins, getreten ist. Wenn es nicht vortheilhaft ist, nach der ersten Verhätung des genannten Herrn schon ein Urtheil über seine Leistungsfähigkeit als Orchesterdirigent abzugeben, so können wir, von seiner lebendigen Führung in den beiden Orchesterstücken des Abends: der Carpentens-Ouverture

und der Beethoven'schen A-dur-Symphonie schließend, in Zukunft noch Ersprißliches von ihm in Aussicht stellen. Als Instrumentalsolovorträge hörten wir den zweiten und letzten Satz aus Chopin's E-moll-Concert und Mendelssohn's Rondo capriccioso (Op. 14), in denen sich Hr. Brjowka aus Warschau als nicht unbegabte Clavierpianistin zeigte. Der vorherrschende Charakter ihres Spieles ist Eleganz, wir möchten sagen: Salonmurre; dagegen aber läßt die Correctheit und sichere Ueberwindung von Schwierigkeiten öfter zu wünschen übrig und es fehlt im Ganzen an physischer und geistiger Energie. — Eine frühere Conservatoriums-Schülerin, Hr. Auguste Ros, sang eine Arie aus „Hans Heiling“ und eine aus Donizetti's „Torquato Tasso“ mit kleinem Ton, anfängerisch-unfertiger Technik und absoluter Geistlosigkeit.

Das gestrige fünfte Gewandhaus-Concert brachte die vier prächtigen Nummern: Dettinger's Lebrum von Fändel, Symphonie D-dur (ohne Renetti) von Mozart, Ouverture Op. 124 von Beethoven, und der 42. Psalm von Mendelssohn. Die Ausführung war nur in den beiden Orchesterstücken dem glänzenden Inhalte adäquat; die Chorsänger satten, vornehmlich durch die Schaul der weltlichen Stimmen, an Anfscherheit, Unreinheit und Unschönheit des Klanges. Das Räthsel, weshalb in Leipzig bei seinen musikalischen Mitteln und seiner oft gerühmten Liebe zum Guten und Großen in der Kunst nur so durchaus mittelmäßige Voralaufführungen ermöglicht werden, harri noch der Aufklärung.

— Gustav Freitag soll eine Tragödie vollendet haben, die indessen noch nicht an die Bühnen verhandelt ist.

Admiral Bruat hat am 19. October an das französische Geschwader folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der Admiral beglückwünscht das Geschwader wegen des neuen bei Kiburn erreichten Erfolges, wie dies früher bei Keisch der Fall war. Die allgemeine Thätigkeit, der bei der Ausführung der empfangenen Befehle bewiesene Eifer, das Bestreben, den Gedanken des Commandanten richtig aufzufassen, um ihn besser unterstützen zu können, haben das schnelle und entscheidende Resultat herbeigeführt, welches den fernern Unternehmungen ein weites Feld erschließt. Das freundschaftliche Verhalten der beiden verbündeten Geschwader, die Gemüthsruhe, mit der Land- und Seekräfte ihre Anstrengungen vereinigt haben, die Gemüthsruhe, seit einem Jahre nach einem gemeinschaftlichen Punkte hin zu verteidigen, bürden für den sichern Erfolg aller ihrer gemeinschaftlichen Unternehmungen. Die Einnahme von Kiburn knüpft ein neues Band zwischen den beiden Flotten und den gebührenden Dank, deren Unterstützung ihnen geworden ist. In Zukunft wird der 17. October in der französischen und englischen Armee durch ein doppeltes Andenken gefeiert werden. Vor einem Jahre trug die vereinigte Flotte sechs Stunden lang dem Feuer der furchtbaren Batterien von Sebafopol, gestern nahmen das Fort Kiburn und die zur Vertheidigung der Einfahrt bei Dischotoff errichteten Werke, durch die zunehmende Wirkung unserer Artillerie zum Schwiegen gebracht, die ihnen von den Admiralen gebotene Gaspiration an. Zur See und vom Lande her eingeschiffen, konnten uns die Werke von Kiburn nicht entgegen. Das zermalmende Feuer der schwimmenden Batterien und der Mörserboote hatte die Entwicklung des Ereignisses derart beschleunigt, daß die andern Schiffe des Geschwaders an diesem ruhmvollen Kampfe nicht den vollen ihnen versprochenen Theil nehmen konnten. Aber durch die pünktlichen Bewegungen, durch die heisse Begeisterung, ins Feuer zu kommen, haben die Kanonenboote, Schiffe, Fregatten, Corvetten und Dampfmaschinen getrieben, was der Admiral bei einem längern Befehle von ihnen zu erwarten das Recht gehabt hätte.

Man liest im „Moniteur de l'Armée“: Aus den jüngsten von der Krüm genommenen Depeschen geht hervor, daß die dort herrschenden starken Regen an sich gezogen haben. Was ihre Verluste vom 29. September betrifft, so scheinen dieselben in den türkischen Bulletins doch sehr übertrieben worden zu sein, denn auch der englische General Williams giebt in seinem zweiten Bulletin selbst zu, daß der Verlust der Russen am 29. September nicht 5000, sondern 2000 Tode erreichte; es wird auch wiederholt bestätigt, daß die Russen ihre frühere Blokadestellung wieder eingenommen haben und Verklärungen an sich ziehen.

OC Alexandrien, 25. October. Der Vicekönig Said Pascha ist am 20. October nach dem Marertidsee mit acht Geschühen, Cavalerie und Infanterie abgegangen. Von den ausländischen Beduinen ist es jetzt ganz still. Die Cholera spukt noch hin und wieder. Das Getreidrausfuhrverbot ist bisher ohne Wirkung auf den Markt geblieben. Weizen und Bohnen haben Rückgang im Preise erlitten; Baumwolle verhält sich weichend und still.

OC Ostindien. Nachrichten aus Bombay vom 3. October zufolge war der Aufstand der Santals beinahe beendet. Eine Expedition von 1000 Mann unter dem Brigadier Chamberlain ist von Peshawar dahin aufgebracht und hat im Gebirge die Festungen der Räuber zerstört. Der spätere Regen im Westen des ostindischen Reiches ließ Hungersnoth daselbst besorgen.

Aus Hongkong vom 15. September wird gemeldet: Admiral Stieling hat ein genügendes Geschwader unter Sir Elliot gegen die russische Flotte im Stillen Ocean abgeordnet. Die Kaiserlichen haben wiederholt Siege über die Insurgenten erfochten. In Kanton herrschte ungestörte Ruhe, der Verkehr begann wieder aufzuleben.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

K Dresden, 3. November. Im vergangenen Monat October sind durch das hiesige Fremdenblatt 5700 angemeldet und 5723 abgemeldete Fremde veröffentlicht worden, was gegen den Monat August, welcher die höchste Biffer der hiesigen Fremdenferzungen hat, eine Abnahme von circa 4500 und gegen den vorhergehenden Monat September von 1500 Personen ergibt. Im Ganzen sind seit dem 1. Januar bis 31. October d. J. 62,608 angemeldet und 60,816 abgemeldete Fremde durch das Fremdenblatt zur öffentlichen Kenntniss gelangt.

Am verfloffenen Montag fand in der Aula der königl. polytechnischen Schule die erste der populären Vorlesungen zum Besten des Reisekassenfonds jener Anstalt statt, welche durch die Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, welcher derselben bis zu Ende beizuwohnt, beehrt wurde, und ein zahlreiches gewähltes Publicum herbeigezogen hatte. Prof. Dr. Häber hielt über die Holzwaaren-Industrie einen sehr volkreuen interessanten Vortrag, aus dem wir ausführlicher zurückkommen und vorbehalten.

Das prächtige Herbstwetter, dessen wir uns in den letzten Wochen ununterbrochen erfreuten, hat mit dem gestrigen Tage plötzlich Abschied genommen. Heute Morgen hatten wir nur 3 Grad Wärme und gegen Mittag bereits ein tüchtiges Schneewetter.

2 Leipzig, 1. November. (Sitzung der Stadtverordneten.) Seit der letzten Sitzung waren nur drei Gegenstände eingelaufen: Die Revision der Nikolaischule für 1853/54 und die der Kriegsschuldentilgungskasse für die Jahre 1847 bis 1850, welche den betreffenden Ausschüssen zur Prüfung übergeben wurden. Endlich eine vom Rath ausgesetzte Vollmacht für den Vertreter der Stadt in einer Steuerrecursionsfache, wobei die Ehefrau des verstorbenen Eigenthümers Ansprüche an die betreffenden Objecte angemeldet hatte. Gegen die Genehmigung der Vollmacht fand sich nichts zu erinnern. Ein vierter Gegenstand gehörte der nicht öffentlichen Sitzung an. Die Versammlung hatte sich nur mit der Wahl eines unbesoldeten Stadtraths auf Zeit zu beschäftigen. Von 45 anwesenden Stadtverordneten erhielt Herr Advocat Dr. Eduard Gaudlig 28 Stimmen. Ein Votum mit dem Namen „Gaudlig“ beschriebener Stimmzettel mußte cassirt werden, da es zwei wahlfähige Personen die-

ses Namens in Leipzig giebt und die Identität des Gemeinten nicht zu ersehen war. Neben Dr. Gaudlig fielen noch 10 Stimmen auf Herrn Wilhelm Hamm, Besizer einer landwirthschaftlichen Maschinenfabrik, 5 Stimmen auf den Herrn Stadtverordneten Kippert und 1 Stimme auf den Laicker Herrn Eduard Becker. Der mit absoluter Mehrheit gewählte Herr Dr. Gaudlig wird also dem Stadtrath zur Einholung der höhern Bestätigung präsentirt werden.

Δ Freiberg, 29. October. Ich habe Ihnen lange Nichts über den Stand und die Thätigkeit des hiesigen Gewerbevereins berichtet, und wenn dies jetzt und zwar in möglichst kurzer Zeit geschieht, so thue ich es nicht deshalb, um ihn öffentlich zu rühmen, sondern um wiederum einmal ein Zeichen von seiner Lebensfähigkeit zu geben, in der stillen Hoffnung, daß andere Gewerbevereine sich durch seine Bestrebungen und Erfahrungen ermuntert fühlen möchten. Abgesehen von mehreren Excursionen, die im Laufe der Sommerferien gemacht wurden, z. B. nach Meissen in die Porzellanfabrik, wobei die Gefälligkeit der dortigen Verwaltung mit großem Danke erwähnt werden muß, hat der Verein durch Vorträge und durch Ausstellungen von Kunst- und Gewerbeproducten eine anerkennungswerthe Thätigkeit entwickelt. Diese Ausstellungen insbesondere haben dem Vereine wesentliche Dienste geleistet: er ist dadurch in der Achtung des großen Publicums bedeutend gestiegen; viele Hunderte der hiesigen Einwohnerschaft aus allen Ständen besuchten dieselben jedesmal, und die letzte Ausstellung wurde infolge öffentlich ausgesprochener Wünsche auf zwei Tage ausgedehnt. Zu Weihnachten gedankt man einen förmlichen Bazar einzurichten; die Producte dürfen aber nur von Vereinsmitgliedern aufgestellt werden, müssen von ihnen selbst verfertigt sein und einen festen Preis haben, um keinen Jahrmarkt aus dem Unternehmen zu machen. Die Bibliothek ist durch neue Bücher, Kupferwerke und Zeitschriften nicht unerheblich bereichert worden; die private Benützung derselben seitens der Vereinsmitglieder ist sehr lebhaft und erfreulich. Diese Bereicherung wird aber um so mehr einen guten Fortgang haben, als die Mittel der Vereinskasse im Wachsen begriffen sind durch den jährlichen Hinzutritt neuer Mitglieder; seit dem 1. Januar a. e. bis jetzt sind nicht weniger als 70 neue Mitglieder aufgenommen worden. Und es ist alle Aussicht vorhanden, daß das schon längst gewünschte in Erfüllung geht: dem Gewerbevereine angehören muß eine Ehrensache jedes guten Gewerbetreibenden sein.

2 Chemnitz, 2. November. Vor einigen Tagen brannte im Dorfe Erdna das Hauptgebäude der im untern Theil des Dorfes gelegenen Steinbühnmühle ab. Dabei hat sich die vom Herrn Gerichtsrath Friedrich entworfene Feuerlöschordnung, die das königl. Landgericht Chemnitz in seinem Verwaltungsbezirk eingeführt hat, als vorzüglich bewährt. Alle Abtheilungen waren an ihren Posten, alle Mannschaften thätig und gehorsam und auch die Löschgeräthe befanden sich in sehr guter Ordnung. Nur hierdurch wurde es möglich, die ganz in der Nähe stehenden mit Stroh gedeckten Gebäude zu retten.

7. Weigen, 1. Novbr. Gehört Weissen zu den Städten Sachsens, die im Besiz bedeutender Vorräthe sind, da seine Lage an einem großen, von Dampfmaschinen und Erzgefäzügen betriebenen Strom, in einer gesunden, an die reichen Fluren der Kommissarische Pflege angrenzenden Gegend unter die denutzungen zu rechnen ist, so liegt doch auch in dem Umstande, daß die Eisenbahnen, die uns gegenwärtig von drei Seiten umgeben, uns sämmtlich bei Seite liegen lassen, ein großer Nachtheil. Daß auch wir noch in das große Verkehrsnetz hineingezogen werden könnten, ist eine Hoffnung, welche zur Zeit so ziemlich aufgegeben worden ist. Unter diesen Umständen kommt Alles darauf an, unsere Gegend durch gute Straßen an die Eisenbahnen anzuhängen. Diese Wahrheit hat Herr Amtshauptmann v. Egidy erkannt und sein Ziel mit einer Energie erreicht, die auch von denen anerkannt wird, welchen der Bau und die Unterhaltung der Verbindungswegwe Dpfer aufzulegt, für die nicht sofort ein Ertrag eintreten kann. Herr v. Egidy befindet sich noch nicht sechs Jahre unter uns und in dieser kurzen Zeit ist mit unsern gewöhnlichen Straßen die erfreulichste Umwandlung eingetreten. In welcher Richtung man das Land auch durchstreifen mag, überall trifft man auf gut fahrbare Straßen, die selbst einem anhaltenden Regen Widerstand zu leisten vermögen, und sogar in Thälern, wie im Jahre Thale, die man für ein Jamal hält, die aber die Verbindungswegwe von Dorf zu Dorf sind, bequemen die Wagen keinen Schwierigkeiten mehr. Eben jetzt ist eine Straße zum größten Theile fertig geworden, die ich Ihnen früher als höchst wichtig bezeichnete. Konnte die Hoffnung, welche ich damals aussprach, daß wie im Teichisch-Thale eine Chaussee erhalten würden, nicht in Erfüllung gehen, so haben wir dafür, Dank sei es Herrn v. Egidy, jetzt einen Fahrweg bekommen, welcher allen Anforderungen entspricht. Derselbe reicht zur Zeit bis Mültz und wird, wenn eine Brücke und andere Arbeiten vollendet sind, hinter Rothschönberg auf die Köffen-Wildgrüner Chaussee münden. So ist nun jetzt ein Thal aufgeschlossen, das infolge seiner Straßenkräfte, denen mit der Eröffnung des Rothschönberger Stollens eine neue Vermehrung bevorsteht und seiner Mineralquelle für unsre ganze Gegend von Bedeutung ist und eine schöne Zukunft hat.

Δ Rochwitz, 2. November. Nach dem Vorgange vieler anderer Städte unsers Vaterlandes ist es endlich den außerordentlichen Bemühungen des Vorstandes des seit einer Reihe von Jahren hier bestehenden „Hilfsvereins“ gelungen, auch hierorts eine Speiseanstalt zu errichten, welche mit dem gestrigen Tage ihre Wirksamkeit begonnen hat. Dieselbe befindet sich auf der Berggasse bei dem Garfächermith Schäfer, der mit der Bereitung der Speisen in vorläufig drei Kesseln betraut ist. Die Speisen selbst werden täglich von Punkt 4 1/2 bis 4 1/2 Uhr verabreicht und kostet die Portion von einer Kanne Gemüse mit Fleisch vor der Hand 13 Pfennige und ohne Fleisch 7 Pfennige. Durch die Vorkehrungen des Vorstandes ist ferner auch dafür gesorgt worden, daß diejenigen, welche die Mittagsmahl in der Speiseanstalt selbst halten wollen, für ermäßigten Preis das dazu Unentbehrliche (namentlich mit Ausschluß des Brodes) erhalten werden.

* Adorf, 25. October. Infolge des Befehles vom 11. August d. J. ist die Gerichtbarkeit der Rittergüter

Weigen, Freiberg obern, untern und mittlern Theils am 22. d. M. auf Anordnung des königlichen Justizministeriums für den Staat übernommen und mit dem hiesigen königl. Justizamte vereinigt worden.

K Meisa, 1. November. Der hiesige sehr thätige Gewerbeverein hat die Errichtung eines Vorkaufvereins für Meisa und Umgegend beschlossen und bereits die Einladung zur Theilnahme erlassen, auch einen diesfälligen Statutenentwurf vorbereitet, welcher jedoch noch der Genehmigung der königlichen Regierungsbehörden erpart.

* Schwarzenberg, 1. November. In den nahen Drien Raschau und Großpöhl ist jetzt durch zwei Unternehmer eine Korkschneiderei eröffnet worden. Dem Unternehmen ist im Interesse der arbeitenden Klasse, der hierdurch Gelegenheit geboten wird, sich einen gleichlohnenden Verdienst, der bei ausdauerndem Fleiße und dadurch erlangter Geschicklichkeit und Uebung ein sehr reichlicher zu werden verspricht, zu verschaffen, der beste Erfolg zu werden verspricht. Es ist diese Anstalt die erste derartige in Sachsen und der Hauptzweck derselben, die ärmere Klasse zu unterstützen und an Stelle der bekanntlich nicht mehr lohnenden Spinnklöppelei u. andere lohnendere Beschäftigungen in Gang zu bringen.

Bermischte Nachrichten.

* Nach dem Haushaltsplane der Stadt Paris auf das Jahr 1855 kostet derselben die Unterhaltung des Pflasters 2,000,000 Fr. (533,333 1/3 Thlr.), die der öffentlichen Bänke und Straßentischen 45,000 Fr. (12,000 Thlr.); die Herstellung und Unterhaltung der Trottoirs 540,000 Franken (144,000 Thlr.); die Unterhaltung der Wasserwerke, Brücken und Stege 671,000 Fr. (198,933 1/3 Thlr.); für Entschuldigungen an Aralabstratungen sind 500,000 Fr. (133,333 1/3 Thlr.) ausgeworfen; die Unkosten für Anzeigen der Straßennamen und Hausnummern, sowie für Planarbeiten zur Verschönerung der Stadt sind mit 86,000 Fr. (22,933 1/3 Thlr.) angesetzt. Im Ganzen ist der Bauretat der Stadt Paris mit 4,452,000 Fr. (1,187,200 Thlr.) ausgestattet. Nach dem Haushaltsplane der Stadt Dresden für 1855 sind für den ganzen Bauretat nur 23,914 Thlr. postulirt, welche Summe durch die Feststellungen des Stadtverordnetencollegiums übrigens noch um Etwas vermindert worden ist. Für dieselben und ähnliche Straßenaufbauten, für welche die Stadt Paris über eine Million Thaler verausgabte, sind in dem Dresdner Haushaltsplane nur 13,361 Thlr. postulirt, nämlich: 1200 Thlr. zu Unterhaltung der Brunnen und öffentlichen laufenden Wasser, 219 Thlr. zu Unterhaltung der Gräben und Caudie, 3942 Thlr. für Aufpflasterung und Pflasterreparatur, 2700 Thlr. zu Unterhaltung der communischen nichtgepflasterten Straßen, 500 Thlr. zu Unterhaltung der Anlagen auf der Bürgerwiese, 77 Thlr. zu Vertheuerung der Sigbänke daselbst, 500 Thlr. zu Herstellung von Barriären mit Bandseilen ebendortselbst und 1023 Thlr. Beitrag zu dem Aufwande für Herstellung einer bedeckten Schiene auf der Dohnaischen Gasse. Wie aber schon bemerkt, so sind bei mehreren dieser Postulate durch die Beschlüsse des Stadtverordneten erhebliche Abminderungen herbeigeführt worden.

(Für mehr als eine deutsche Stadt gewiß nicht ohne Interesse!) In Paris hat sich eine Verbrennungsgesellschaft gebildet unter dem Namen „Gesellschaft für vervollkommnete atmosphärische Grundräumung von Pontchier & Comp.“, Rue Drouot Nr. 8, mit einem Capital von 6 Mill. Francs, bestehend in 60,000 Aktien à 100 Fr. in 3 Serien zu 20,000 Aktien, von denen jetzt die zweite emittirt wird. Daß eine derartige Gesellschaft mit so ungeheuerem Capital (nahe an 1,600,000 Thaler) sich für den beabsichtigten Zweck in Paris bilden konnte, ist bei dem in neuerer Zeit sich daselbst kund gebenden eisenhaften Unternehmungsgeiste nichts Erstaunliches. Was dagegen die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich zieht, sind die Leistungen, welche die Gesellschaft in ihren Anfängungen verspricht. Indem Herr de Pontchier den Aktionären 40 Procent Dividende versprechen zu können glaubt, beruft er sich auf die Ergebnisse zahlreich angestellter Versuche, welche in Folgendem zusammengefaßt werden. 1) Bei Anwendung des atmosphärischen (patentirten) Systems bedarf es nur eines Arbeiters und einer halben Stunde, um eine Stubenzimmer zu räumen, zu deren Räumung man gegenwärtig sechs oder sieben Arbeiter und eine ganze Nacht braucht; 2) die Schnelligkeit der Operation erlaubt, dreimal so viel Räumungen als jeither zu bewirken, ohne die Verwaltungskosten zu erhöhen; 3) die Schnelligkeit, Reinlichkeit, Geruchlosigkeit und die Erspargnislichkeit der den Hausbesitzern abverlangten Kosten sichern den Unternehmern die zahlreichste Kundschafft. — Wenn das Alles buchstäblich wahr ist, so wäre damit mancher Stadt aus großer Bedrängnis geholfen.

* In Binkowiz, einem eine Meile von Rastow entfernten Dorfe, erkrankte sich ein gewisser Postill. Ein Bauer war der Cholera erlegen und wurde auf Anordnung der Sicherheitsbehörde in einem verschlossenen Sarge in die Kirche gebracht. Nachdem er einen Tag darin geblieben, hörte das bei der Kirche vorbeigehende Wächter des Nachts plötzlich ein Klopfen und dumpfes Stöhnen. Er machte Klamm; man öffnete die Thüre und überzeugte sich, daß das Klopfen und Stöhnen von dem Sarge ausgebe. Dieser wurde geöffnet und der angeblich Todte fand gesund aus demselben auf. Er wurde in warmen Kleidern nach Hause gebracht und verlangte von seiner erstarrten Ehefrau Essen und Trinken, da er großen Hunger hatte. Nachdem er dies erhalten, legte er sich zu Bette. Des Morgens, als die Ehefrau sich nach seinem Befinden erkundigt, wunderte sie sich, keine Antwort von ihm zu erhalten; sie geht zu seinem Bette und findet ihren Mann als wirkliche Leiche. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Altendorf, nur daß der Auserstandene lebt.

Paris. Man versichert, daß das einzige photographische Institut von Legros im Palais Royal, Galerie Valois, 116, im Laufe der Ausstellung über 3000 Portraits angefertigt, ein Beispiel von dem ungeheuren Verkehr, den dieselbe entwickelt hat.

Erklärung.

In dem heutigen Blatte der Leipziger „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ befindet sich ein die sächsische Ausstellung behandelnder Artikel aus Paris vom 29. October, in welchem gesagt ist, „dass, nachdem Dr. Bodemer das Feld geräumt habe, die Ehrenrettung der sächsischen Industrie von den Bemühungen des Herrn Dekar Zschille gehofft werden dürfe.“ Auf diese Fälschung eines offenbar ganz Unkundigen glaube ich mich auf die Erweiterung beschränken zu dürfen, dass ich allerdings das Feld geräumt habe, weil, wie die jenem Artikel beigelegte lange Liste der den sächsischen Ausstellern zuerkannten Belohnungen beweist, es eben nichts mehr für mich zu thun darauf gab und weil ich keine Meinung veräußerte, die Zahl der im Pariser Industrieausstellung auf Kosten Anderer sich herumtreibender Müßiggänger vermehren zu wollen. Was die vielbesprochene goldene Medaille anbelangt, so kann sich der Pariser Correspondent der „D. A. Z.“ vollständig darüber beruhigen, dass weder Herr Dekar Zschille noch er selbst im Geringsten deshalb bemüht werden werde. Anlangend jenes mitgetheilte Verzeichniß der ertheilten Auszeichnungen, so kann solches, als zweifellos meiner eignen Brieftasche entsprungen, im Allgemeinen zwar als richtig, gewisser Ursachen wegen jedoch vor der offiziellen Bekanntmachung nicht als vollständig correct zu betrachten sein.

Frankfurt a. M., den 1. November 1855.

Dr. Bodemer aus Großenhain.

Bekanntmachung.

Bei einer hiesigen Trödelerin sind kürzlich zwei Paar neue Filzschuhe vorgefunden und von unterm. Königl. Polizei-Direction in Beschlag genommen worden, da sich die Besizerin über den rechtlichen Erwerb derselben nicht ausweisen kann. Diejenigen, welche ein besseres Recht an diesen Schuhen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solches alsbald und längstens binnen 4 Wochen von dem Erscheinen dieser Bekanntmachung an nachzuweisen, außerdem aber der Wiederaushändigung der Schuhe an die seitherige Besizerin oder der sonstigen Weiterverfügung über dieselben sich gewärtig zu halten.

Dresden, den 30. October 1855.

Die Königl. Polizei-Direction.

von Pfingst.

Lehmann, Act.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.



Extrafahrten heute den 4. November (Stremesfest in Pillnitz, Laubegast). Von Dresden Abends 7 Uhr nach allen Stationen bis Pillnitz. Rückfahrt von Pillnitz (außer Nachm. gegen 4 1/2) Abends Punkt 9 Uhr bis Dresden. Von Dresden früh 8 Uhr und Nachm. 4 1/2 Uhr nach Meissen und Riesa. Von Meissen Nachm. gegen 4 1/2 und Abends Punkt 6 Uhr nach Dresden. Die Direction.

Vorträge in der Aula der Königl. polytechnischen Schule.

Populäre Vorträge zum Besten des für Schüler bestimmten Reisestipendienfonds. Montag am 5. November Abends 7 Uhr: Herr Professor Schubert: Ueber Beheizung bewohnter Räume. Abonnementsbillets zu 3 Thlr. sind bei dem Hausmeister im Gebäude der polytechnischen Schule zu erhalten. Das Eintrittsgeld für einzelne Vorlesungen beträgt 15 Ngr.

Partial-Obligationen à Behn Gulden Rhein. (5% Zhr.)

des vom Verein deutscher Fürsten und Edelleute soliditätlich garantirten Anlehens — Ziehung am 15. November d. J. in Wiesbaden — verbunden mit Gewinnen von 15000, 14000, 13000, 12000, 11000, 10000 u. s. w. bis zu 12 fl. herab, empfiehlt zum billigsten Court Simon Meyer in Dresden, Comptoir: innere Pionierstraße Nr. 2.

Bei Fr. Brandstetter in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Chr. Deser's Briefe an eine Jungfrau über die Hauptgegenstände der Aesthetik. Ein Weihgeschenk für Frauen und Jungfrauen, denen es mit der ästhetischen Bildung Ernst ist. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Bearbeitet und herausgegeben von A. W. Grube.

Inhalt: Veranlassung der Briefe. Von den Kräften der Seele. Von der Aesthetik. Aesthetisch und schön. Die Naturgeschichte. Das Schöne in der Natur und Naturfian. Die Kunstschönheit. Die Pflanzwelt. Das Pflanzliche. Praktische Aesthetik. Genie und Talent. — Ernst und Spiel in der Kunst. Ernst und Scherz des Künstlers. Das Erhabene. Amuthige, Reizende. Von der Eintheilung der Künste. Von der Baukunst, besonders der griechischen. Von der gotischen und der neuern Baukunst. Das Wesen der Baukunst überhaupt. Von der Bildhauerei. Paedon. Vom datianischen Apoll. Von der neuern Bildhauerei. Haut- und Wärelisch. Ueber Sculptur im Allgemeinen. Die Prinzessin Marie von Württemberg. Von der Malerei. Italienische Schule. Die deutsche und niederländische Schule. Stiel und Waiser. Die Kunst der Alten. Die neuere Kunst. Allgemeines über Musik und Gesang. Von der Poesie. Die poetische Schönheit. Von den Rede-Figuren. Der Witz. Der Humor. Jean Paul. Die Allegorie. Von der Metrik. Der Vers. Vom Reim und den Dichtarten. Die orientalische Poesie. Die griechische Poesie. Homer. Lucil der Griechen. Dramatische Poesie der Griechen. Naive und sentimentale Poesie. Die römische Poesie. Die Romantik. Die italienische Poesie. Schaferspeare. Die französische Poesie. Die deutsche Poesie bis Klopstock. Die deutsche Poesie bis Goethe. Goethe und Schiller. Hermann und Dorothea. Umland und Kädert. Lord Byron. Goethe's Vermächtniß. Spägenie. Ueber Goethe den Menschen. Neuere deutsche Poesie. Amaranth. Das Wort der Frau. Von der Schauspiel- und Tanzkunst. Von der Gartenkunst. Einfluß ästhetischer Bildung auf das Gemüth.

Kausgabe ohne Kupfer. 8. 30 1/2 Bogen. Preis 1 Thlr. 22 1/2 Ngr. Ausgabe mit 7 Stahlstichen. Preis 2 Thlr. 22 1/2 Ngr.

Dr. 45 der „Norddeutschen Jugendzeitung“ wird diese Woche den hiesigen Abonnenten zuerbracht durch Chr. Kummer, wohnhaft Moritzstraße Nr. 5. Dr. Julin-Fabricius.

Die vaterländische Feuerversicherungsgesellschaft zu Elberfeld

empfehlte sich zu Versicherungen von Mobilien, Waaren, Erntevorräthen, Maschinen etc. durch ihre General-Agentur für das Königreich Sachsen etc. A. F. Lüder, (Firma: Lüder u. Tischer) Comptoir: Neustadt-Dresden im Sebe'schen Hause.

Aerologische Beobachtungen:

Table with columns: Beobachtungsort, Tag, Stunde, Barometer, Thermometer, Windrichtung, Windstärke, etc. Data for 1. Nov. and 2. Nov. at 6 AM and 10 AM.

Ausgegeben durch die Königl. Expedition des Dresdener Journals in Dresden (Am See Nr. 25). — Druck der Leubner'schen Officin. — Commissionsverlag von Fr. Brandstetter in Leipzig.

Eine vor dem Biegelschlage, zwischen Antons und dem Rathsholzsplage an der Elbe belegene Wiese von ausgedehnter Cultur, welche 1 Aker 207,21 Q.R., umfaßt, ist sofort aus freier Hand von mir zu verkaufen.

Kausfliebhaber werden ersucht, ihre Gebote in meiner Expedition — am See Nr. 7, 1 Treppe — aufzugeben. Dresden, am 3. November 1855. Finanzprocurator Adv. Adermann.

Agenten-Gesuch.

Für den commissionarischen Verkauf einiger gangbarer Actien werden mehrere tüchtige Agenten gesucht. Offerten erbittet man sich unter Adresse F. G. Nr. 12 poste restante Werdau.

Der dritte Theil des vergiffen gewordenen Buches, das so viel Beifall gefunden:

Museum komischer Vorträge,

enthaltend über 100 der neuesten, kernigsten und noch gänzlich unbekannteren Vorträge in Versen und Prosa (darunter auch die mit so ungeheurer Jubel aufgenommenen Sachen: Lord Escheströck in Berlin, Eine sächsische Schutstube, Pletsch mit dem großen Kooze u. s. w.) — 18 Bogen Velinpapier, Preis nur 25 10 Sgr. — traf so eben bei uns ein. Dresden. Arnold'sche Buchh.

Die Cyroler Sängersfamilie Kilian

wird Morgen, Montag, 5. November, vor ihrer Abreise nach Breslau ihr vorletztes Concert in Engel's Restauration am Postplatz geben.

Tageskalender.

Sonntag, den 4. November: Kirchennachrichten.

Vormittag: Apostelgesch. 21, 8 bis 14. Nachmittag: Phil. 1, 3 bis 11.

Ges. u. Sophienkirche: Vorm. 9 Uhr Herr Hofpred. D. Langheim; Mitt. 12 Uhr Dr. Diak. Döbner; Nachm. 2 u. 4 Uhr Herr Pastor aus Deberau. Früh 8 Uhr hat die Widertrede am Altare Herr Hofpred. D. Käufler.

Kreuzkirche: Früh 6 Uhr Hr. Cand. Leonhardt; 8 u. 9 Uhr Herr Diak. Wötter; Nachm. 4 1/2 u. 6 u. 8 Uhr Hr. Diak. Wöner.

Frauenkirche: Vorm. 4 1/2 Uhr Hr. Cand. Dr. phil. Bippmann; Mitt. 12 Uhr Herr Stadtwaifenhauspred. Zuschmann.

Kirche zu Neustadt: Früh 6 Uhr Hr. Diak. Riedel; Vorm. 9 u. 10 u. 11 u. 12 Uhr Hr. Archidial. Gugschbaud u. Döber (Wappredigt); Mittags 12 Uhr Hr. Cand. Krummbrin.

Annenkirche: Vorm. 4 1/2 u. 6 u. 8 u. 10 u. 11 u. 12 Hr. Diak. Pfeilschmidt; Nachm. 1 u. 2 u. 4 u. 6 u. 8 u. 10 Hr. Herr Vicar Schindler.

Johanneskirche: Vorm. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 Hr. Herr Pastor M. Kummer.

Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. 9 u. 10 u. 11 u. 12 Hr. Dr. Pastor Gienke; Nachm. 4 1/2 u. 6 u. 8 u. 10 Hr. Diak. Schulze.

Stadtwaisenhauskirche: Vormitt. 10 u. 11 u. 12 Hr. Herr Stadtwaifenhausprediger Zuschmann.

Stadtkrankenhauskirche in Friedrichstadt: Vorm. 9 u. 10 u. 11 u. 12 Hr. Stadtkrankenhauspred. Lauterbach.

Alte Stadtkrankenhauskirche: Vorm 9 u. 10 u. 11 u. 12 Hr. Dr. ph. Sauer; Nachm. 4 1/2 u. 6 u. 8 u. 10 u. 11 u. 12 Hr. Predigtverlesung.

Diakonissenanstalt: Vormitt. 10 u. 11 u. 12 Hr. Herr Prediger Vogel.

Reformirte Kirche: Vorm. 9 u. 10 u. 11 u. 12 Hr. (deutscher Gottesdienst) Herr Hofpred. Rosenhagen.

English Divine Service in der Johanneskirche on Sunday, the 4th Novbr., at 11 o'clock. — Officiating Minister Revd. S. Lindsay A. M. — Evening Service at 3.

Wochenamt bei der Kreuzkirche: Für die Taufen: Hr. Diak. M. Fischer. Für die Trauungen: Hr. Archidial. M. Jäger.

Wissenschaftliche und Kunstausstellungen.

I. Freier Eintritt. K. Gemäldegalerie im neuen Museum. Vorm. 12 bis 3 Uhr.

II. Gegen Billets zu 2 Thlr. für 1-6 Pers. K. Grünes Gemölde im l. Schlos: 8-3 Uhr. Jede Führung 1 1/2 Stunde. — Anmerkungen im Local selbst, wo möglich mehrere Stunden im Voraus.

K. Gemäldegalerie im „großen Stollgebäude“. zu allen Stunden. Billets in der Gemäldegalerie oder in den Frühstunden bei Insp. Händl, aus Pionierstraße Nr. 2, post. zu lösen.

K. Colibri-Cabinet im botanischen Garten Sonntags von 11 bis 6 Uhr gegen Billets à 1 Thlr. für 6-10 Personen nebst gedruckter Erklärung.

Kaufmann's kunstliches Cabinet. Von 12 bis 1 Uhr und 5-6 Uhr Production des großen Dr. Heffron und anderer Kunstwerke und Instrumente eigener Erfindung. Am Postplatz. Entrée 10 Ngr.

Hoftheater.

Robert der Teufel. Oper in fünf Acten. Nach dem Französischen describe und Delavigne. Musik von Meyerbeer. Bertram — Fr. Colbran, aus Paris, als Gast. Anfang 6 Uhr, Ende 10 Uhr.

Zweites Theater: Im Oranienhaus.

Reu einstudirt: Lil Calenpiegel oder Schabernack über Schabernack. Pöste mit Belang in 4 Aufzügen von Job. Kretsch. Musik von Ad. Müller. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Montag, den 5. Novbr. Zum 2. Male: Immer zu vornehm. Lustspiel-Pöste in 3 Acten von Heilmann. Hieraus zum 5. Male auf Verlangen: Das Fest der Handwerker. Vaudeville-Pöste mit Belang und Tanz in 1 Act von Angeto. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag, den 5. November: Kirchennachrichten.

Ges. u. Sophienkirche: Früh 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 Hr. Diak. M. Adam.

Wissenschaftliche und Kunstausstellungen.

I. Freier Eintritt. K. Gemäldegalerie im neuen Museum: Vorm. 12 bis 3 Uhr.

K. Dessau. Bibliothek im japanischen Palais: 9-1 Uhr zur Benutzung; Beschaue werden von 11-1 Uhr durch die Säte geführt.

II. Gegen Billets zu 2 Thlr. für 1-6 Pers. K. Grünes Gemölde im l. Schlos: 8-3 Uhr. Jede Führung 1 1/2 Stunde. — Anmerkungen im Local selbst, wo möglich mehrere Stunden im Voraus.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Sonnabend, 3. Nov. Augsburg — G.; Frankfurt a. M. — G.; Hamburg — G.; London — Br.; Paris — G.; Wien — Br.; l. (schf. Staats-) papiere 3% (größere) 84 1/2 Br.; do. v. J. 1847 4% 96 1/2 G.; do. v. J. 1852 4% 96 1/2 Br.; do. v. J. 1855 4% 98 1/2 G.; do. v. J. 1850 4% 100% G.; Landrentenbriefe (größere) 3 1/2% 85 G.; Bankactien: Braunschweigische 125 1/2 G.; do. Leipziger 160 G.; do. Weimariſche 110 1/2 G.; Eisenbahnactien: Leipzig-Dresdner 213 G.; do. Lößau-Bittauer 45 Br.; do. Magdeburg-Leipziger 317 Br.; do. Schf.-Baprische 77 1/2 G.; do. Schfisch-Schlesische 99 G.; do. Thüringer 109 1/2 G.; Wiener Banknoten 90 1/2 G.; Louisd'or —.

Wien, Sonnabend, 3. Novbr. Staats-schuldverschreib. zu 5% 74 1/2; Nationalanleihe 78 1/2; do. v. 1852 zu 4% —; do. zu 4% —; 1854er Kooze 98 1/2; Darlehen mit Verlosung von 1854 —; do. v. 1839 118 1/2; Grundentlastungs-Obligat. a. Kronl. 69; Bankact. 98 1/2; Nordbahnact. 204 1/2; Act. d. Franz.-Ost. Eisenbahn-Gesellschaft 336 1/2; Montecatini, Donau-Dampfschiffahrt 530; Lloyd —; Escomptebankact., Niederöster. —; Amsterdam —; Augsb. 114 Br.; Frankf. a. M. 113 1/2; Hamburg 83 1/2; Leipzig —; London 11 1/2 Br.; Paris 132 1/2 Br.; l. l. Münzducaten 19 1/2.

Berlin, Sonnabend, 3. Novbr. Staats-schuldverschreib. 85%; 4% proc. neue Anleihe 101 1/2; 3 1/2% proc. neue Anleihe 108 1/2; 5% proc. Metalliques 67 1/2; Deister. Kooze 88 1/2; Schaf-oblig. 72 1/2; Braunsch. Bankact. 126 1/2; Weimariſche Bankact. 111; Berlin-Anhalter Eisenbahnact. 160; Nordb. (Friedr.-Wilh.) 52 1/2; Ludwigsch.-Berk. 158 1/2; Döber-Schlef. Lit. A. 213 1/2; Weidb. 56; Deister. französische Staatsbahn 97 1/2; Rheinische 112 1/2; Thüringer —; Wilhelmsbahn (Kofel-Derberg) —; Hamburg 2 Mt. 150; London 3 Mt. 6, 19 1/2; Paris 2 Mt. 79 1/2; Wien 2 Mt. 89 1/2.

Paris, Freitag, 2. Novbr. Spec. Rente 64,30; 4% proc. Rente 90,25; Spec. Spanier 32 1/2; lpr. Spanier —; Süd-dinler —; Silberanleihe —; Deft. St. Eisenbahnact. 711,25. Credit mobil. 2.1155.

London, Freitag, 2. Nov. Conf. 88.

Getreide-Börsen.

Berlin, 2. November. Spiritus pr. Liter zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 15 1/2 Thlr. Fr. Weizen, weiß. 76-165 Ngr., gelb. 67-150 Ngr. Roggen 103-112 Ngr. Gerste 66-75 Ngr. Hafer 86 bis 42 Ngr.